

Franz Koch / Gerhard Fricke
Einladung zum >Kriegseinsatz der Germanisten<
(Auszug. 1940)

Der gegenwärtige Krieg ist im besonderen Masse nicht nur eine militärische, sondern zugleich eine geistig-kulturelle Auseinandersetzung, in der auch über die geistige Ordnung des kommenden Europa entschieden wird. Daher gilt es gerade auch für die deutsche Geisteswissenschaft, in dieser entscheidenden geschichtlichen Stunde aktiv zur Stelle zu sein, die geistespolitische Lage mit weiter Sicht zu durchdringen und die Ideen vorzubereiten und zu klären, auf denen ein neues Europa politisch-kulturell errichtet werden kann. Neben den Naturwissenschaften, deren praktischer Einsatz unmittelbar einleuchtet und in breitester Grundlage im Gang ist, hat die Geisteswissenschaft in diesem Entscheidungskampf um die deutsche und europäische Zukunft ihre eigene wichtige Aufgabe. Indem auch sie sich entschlossen einreicht in die geistige Front des alle Deutschen fordernden Krieges, kämpft sie zugleich für ihre eigene, noch keineswegs unangefochtene Rechtfertigung und Neubegründung. (...) - Es bedarf keiner ausführlichen Begründung, dass innerhalb dieser, auf klärende und kritische Erkenntnis der westeuropäischen Zivilisationsformen und ihres Verhältnisses zur deutschen Kulturidee zielenden Planung die Germanistik nicht fehlen darf, dass ihr vielmehr geradezu eine Schlüsselstellung zukommt. Denn ihre Aufgabe wird es sein, den Wesensgehalt des Deutschen aus dem ihr anvertrauten Bereich deutscher Sprache und Dichtung herauszuarbeiten. Sicher nicht in Form von Definitionen, wie die Franzosen sie schätzen, aber doch in einer Klarheit und Bestimmtheit, die bisher immer vermisst wurde und die endlich für uns selbst wie für die übrige Welt den fremden und verfälschenden Definitionen deutscher Art entgegengestellt werden kann. Aus dieser Zielsetzung geht bereits hervor, dass nicht etwa an eine nur aktuelle, zeit- und kriegsgebundene Propagandaarbeit gedacht ist, sondern an eine Lösung von bleibendem und gültigem Wert, die ihre volle Auswirkung gerade nach Beendigung des Krieges angesichts gewaltiger kultureller Neuaufgaben behalten wird. - Zugleich geht aus der angedeuteten Zielsetzung hervor, dass die Arbeit durchdrungen sein muss von dem kulturellen und politischen Ethos des Nationalsozialismus, dass sie methodisch streng wissenschaftlich gerichtet und dass sie in der Gedankenführung, Form und Sprache weit über den fachwissenschaftlichen Kreis hinaus lesbar, verständlich und wirksam sein muss (...) - Nicht irgendeine Form eines Handbuches einer neuen Stoffordnung oder -gruppierung ist das Ziel, sondern allein die entscheidende Wesens- und Kernfrage, die ja aller echten germanistischen Forschung zugrunde liegt: Was ist deutsch an der Leistung des erörterten Zeitraumes, der betreffenden Gattung u.s.f. Die volle Beherrschung des Stoffes bleibt dabei selbstverständliche Voraussetzung. Sie muss sich jedoch allein in der Tiefe, Sicherheit und Klarheit der allein zum Wesentlichen vorstossenden Antwort bewähren und soll nicht zu selbständiger Entfaltung gelangen. - Wenn es auf Grund dieser Arbeit gelingt, der nach innen wie nach aussen bevollmächtigten Deutung dessen, was deutsch ist an der deutschen Sprache und Dichtung, ein wesentliches Stück näher zu kommen, darf die deutsche Germanistik diese Leistung als ihren Beitrag zu der gros-

sen Forderung und der grossen Leistung der deutschen Gegenwart betrachten. (...)"¹

Johann Leo Weisgerber

Die vier Höhepunkte muttersprachlicher Wirkungen im Leben des deutschen Volkes²

(Auszug. 1940)

(...) man kann geradezu von vier Höhepunkten muttersprachlicher Wirkungen im Leben des deutschen Volkes sprechen. Gekennzeichnet sind diese Höhepunkte nicht zuletzt durch das Aufkommen von Sprachprägungen, die schon auf dem ersten Blick etwas von der Tragweite dieser Geschehnisse erkennen lassen: zunächst die Prägung des Namens Deutsch, so dann das Aufkommen des Wortes Muttersprache, weiter die Rede von der uralten deutschen Haupt- und Heldensprache, und das Lied von des Deutschen Vaterland, das reicht, soweit die deutsche Zunge klingt. Man sieht, daß diese Vorgänge recht verschiedenartigen Lagen der deutschen Volksgeschichte angehören; sie zeigen uns das Werden des ersten deutschen Reiches, den deutschen Aufbruch an der Wende zur Neuzeit, den tiefsten äußeren Niedergang, die erste Erneuerung des Volksgedankens in der Neuzeit." (S. 14)

¹ Franz KOCH/Gerhard FRICKE: Zum wissenschaftlichen Einsatz Deutscher Germanisten im Kriege. DLA Marbach, NL. W. REHM sowie B. v. WIESE, auszugsweise zit. in: Klassiker in finsternen Zeiten 1933-1945. Eine Ausstellung des DLA im Schiller-Nationalmuseum Marbach a. N. Marbach 1983 Bd. I, S. 261f. - s. a. die Ankündigung in der "Zeitschrift für deutsche Bildung" 16, 1940, 252 u. 299f., wieder abgedruckt in: Gunter REISS (Hg.): Materialien zur Ideologien Geschichte der deutschen Literaturwissenschaft. Tü. 1973 Bd. II, S. 133f. sowie Heinz KINDERMANN: Die deutsche Literaturwissenschaft an der Wende zweier Zeitalter. Geist der Zeit, 21, 1. Jan. 1943, 1-17. - Zu KOCH s. Gerd SIMON: Die Studierstube als Vorhof der Waffenschmiede. Parteiamtliche Forschungspolitik im Nationalsozialismus 1939 - 1945. (in Kürze), Kap. - Zu FRICKE s. Rolf SEELIGER, D. SCHONER, H. HAASIS (Hg.): Braune Universität H. 3, Mchn. 1965, S. 43-53

²aus: Leo Weisgerber: Die deutsche Sprache im Aufbau des deutschen Volkslebens. in: Von deutscher Art in Sprache und Dichtung. [Hg. v. Gerhard Fricke et al.] Bd. I. Stgt. 1941. S. 3-41